

sind aber sehr merkwürdig gearbeitet: So bleibt völlig unklar, nach welchen Kriterien die Incipits für das Initienregister ausgewählt wurden, das – bei über 1000 lateinischen Quellenstellen! – nur zwei Seiten umfasst. Ebenso problematisch ist das Register der Namen und Sachen: Sucht man hier etwa das Lemma „Universität“, so misstraut man sofort der geringen Anzahl der ausgewiesenen Einträge, und tatsächlich haben deutlich mehr Quellenstellen mit den ma. Universitäten zu tun; man findet sie auch, muss allerdings etwa unter „Paris, Universität“ oder „Pecien“ (wo man im übrigen wieder Verweise auf die Universität Paris findet, die unter dem dortigen Lemma nicht angeführt werden!) oder „Oxford, Universität“ nachsehen! Hier wären dringend Querverweise angebracht gewesen, ohne die das Buch für eine systematische Nutzung eigentlich unbrauchbar bleibt; subsidiär wäre zumindest die Beilage des Gesamttextes in PDF-Form, um nach bestimmten Begriffen suchen zu können, eine wesentliche Hilfe. Was die Übersetzungen betrifft, so darf man sich fragen, wem diese eigentlich nützen sollen: für ein breiteres Publikum ist der Band wohl kaum gedacht und aufgrund des Fehlens von Abbildungen o. ä. auch wenig attraktiv; für Spezialisten sind die zumal oft sehr kurzen Quellentexte auch im Original leicht verständlich. Wahrscheinlich wäre es sinnvoller gewesen, auf Übersetzungen zu verzichten und den so gewonnenen Raum nicht berücksichtigten Quellenstellen (wie etwa jenen zur Buchkultur der Renaissance) zu widmen. Der Vf. hätte sich dann viel Arbeit und auch die eine oder andere erhebliche Schwierigkeit erspart, die v. a. durch sein Bestreben bedingt ist, möglichst alle Fachtermini ins Deutsche zu übertragen und damit zumindest stellenweise Pseudo-Klarheit zu erzeugen. Man kann zweifellos darüber diskutieren, ob man die universitäre „pronuntiatio“ bzw. „pronuntiare“ mit „Diktat“ und „diktieren“ wiedergeben will; an anderen Stellen wäre aber die Beibehaltung des lateinischen terminus technicus unbedingt empfehlenswert gewesen, zumal dort, wo es eigentlich kein deutsches Äquivalent gibt, so etwa (S. 811) bei den „Leitenden und Nicht-Leitenden der Universität Cambridge“ für *regentium et nonregentium universitatis Cantabrigiae* (bezeichnenderweise wird S. 540f. versucht, dieses Problem auf andere Weise zu lösen: *omnes et singuli magistri facultatis artium tam regentes quam non regentes* sind dort „alle und sämtliche Dozenten der Artisten-Fakultät, Professoren und andere“). Diese Bemerkungen sollen aber die Leistung des Vf. und v. a. den Erfahrungsschatz, aus dem er hier eindrucksvoll schöpft, nicht schmälern. Trotz aller Schwierigkeiten bei der systematischen Benutzung ist der Band eine fast unerschöpfliche Fundgrube für das ma. Buchwesen, wie sie in der modernen Literatur ihresgleichen sucht.

Martin Wagendorfer

Codex und Geltung, hg. von Felix HEINZER / Hans-Peter SCHMIT (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien 30) Wiesbaden 2015, Harrassowitz, 211 S., Abb., ISBN 978-3-447-10390-9. – Nach Codex und Raum (2009) und Codex im Diskurs (2014) liegt nun ein dritter Sammelband vor, der auf eine Arbeitstagung in der Herzog August Bibl. Wolfenbüttel zurückgeht. Diesmal geht es um Gestalt, Funktion und Geschichte ma. Hss. im Hinblick auf die Begründung von Autorität und Erzeugung von Prestige. Neben der Einleitung der beiden